

Fit für die Zukunft

Gemeinsam für eine enkeltaugliche Welt

Von Prof. Axel Teichert

Die Ansprüche an das zukunftsorientierte Planen ändern sich. Und da Freiwilligkeit in puncto Nachhaltigkeit nicht ausreicht, werden politische Forderungen in Gesetze und Verordnungen gegossen. Auch die Förderung wird, um einen Anreiz zu geben, darauf ausgerichtet. Das kann auch schiefgehen, so wie kürzlich im Gesetzgebungsverfahren zum Gebäudeenergiegesetz, das die Öffentlichkeit nur als „Heizungsgesetz“ kennt: Versicherung statt Überzeugung, Frust statt notwendigem Miteinander.

Aber eigentlich geht es nicht vorrangig um politische Forderungen der Europäischen Union, die derzeit in deutsches Recht umzusetzen sind. Es geht um notwendige Einsparung knapper werdender Ressourcen, um Klimaanpassungsmaßnahmen im Städtebau, es geht um Mobilität und Kreislaufwirtschaft: Schlussendlich geht es um eine enkeltaugliche Welt.

Um Stadtplaner und Architekten aller Fachrichtungen für die Gestaltung dieser Ziele fit zu machen, arbeiten die Architektenkammern bundesweit sehr eng zusammen, bieten

vielfältige Fortbildungsveranstaltungen in Präsenz und digital an. Der Deutsche Architektentag im September 2023 in Berlin war ein besonderes Format, es gab vielschichtige Impulse, interessante Diskussionen und Blicke in die Möglichkeiten der „Zukunft, die wir heute nicht kennen“.

Private Initiativen ergänzen den Strauß der Angebote, so der Aschersleber Architekturtag. Am 20. Oktober 2023 gab es bereits Auflage „sechs“ des von Holger Sasse initiierten Forums bei Novo-Tech. Holger Sasse ist Überzeugungstäter, sein Unternehmen hat sich lange schon der Nachhaltigkeit verschrieben, punktet mit „Cradle-to-Cradle-Zertifikaten“ für seine Produkte und lädt „alle Jahre wieder“ in die Aschersleber Produktionsstätte ein. Die Stadt selbst gehört zum „Netzwerk Cradle-to-Cradle-Regionen“ und ist mit der Aschersleber Kulturanstalt Unterstützerin der Architekturtag.

Diese Veranstaltungsreihe ist ein Angebot für Architekten und Planer, um sich einen Tag im Herbst aus dem Planungs- und Baulei-

tungsalltag herauszunehmen und einen Blick ins Morgen zu wagen. Beispielhaft wird dort regelmäßig demonstriert, wie sich das Bauen in Zukunft ändern muss ... Eingeladen sind namhafte und „hochkarätige“ Referenten.

Angekündigt als Energie- und Zukunftsexperte berichtete Prof. Timo Leukefeld von seinen Leidenschaften. Er forscht und probiert, motiviert und nimmt gelegentliches Scheitern in Kauf. Er fragt: „Scheitert an der Vorstellbarkeit die Zukunft?“ In Aschersleben wird derzeit ein Plattenbauquartier umgestaltet, das mit dem Ziel, energieautark zu sein. Das Motto von Timo Leukefeld: Intelligentes Verschwenden.

Faktenbasiert und messerscharf warb Prof. Werner Sobek für das „Bauen in einer neuen Welt“. Für den Architekten und Bauingenieur liegt das „wissenschaftliche Gold“ zwischen den Disziplinen. Es sei Aufgabe aller, so Sobek, immer die Ursachen, deren Wirkung, ihre Folgen und deren Folgen im Blick zu haben. Es gilt über den Tag hinauszuschauen, Ziele zu formulieren, um ein menschenwürdiges Leben für alle zu sichern: eine seiner Lebensmaxime.



Zielorientiert: Prof. Werner Sobek wies auf die Endlichkeit der Ressourcen hin und stellte Lösungen für zukunftsfähiges Bauen vor



Zusammengebracht: Studierende und Praktiker, Forschung und Industrie – der Aschersleber Architekturtag hat sich als Forum des Austausches etabliert

In Aschersleben stellte er seine wissenschaftlichen Untersuchungen und die Schlussfolgerungen vor, die auch Politik daraus ziehen sollte – nachzulesen im kürzlich erschienenen zweiten Band seiner Trilogie „non nobis – über das Bauen der Zukunft“.

Novo-Tech denkt in die Zukunft. Zum Architekturtag waren ausdrücklich auch Studierende eingeladen, die regen Gebrauch von der Gelegenheit machten, sich untereinander und mit interessanten Gästen auszutauschen. Der Termin für den 7. Aschersleber Architekturtag steht bereits. Er findet am 18. Oktober 2024 statt. □



Foto: Nico Nagel

Neu in der Bibliothek der Architektenkammer: „non nobis über das Bauen der Zukunft“, Band 1 und 2 von Werner Sobek

Aktuelle Fortbildungsangebote:

- ☒ www.ak-lsa.de>>Veranstaltungen>>Fortbildungen
- ☒ www.architekten-fortbildung.de

Netzwerkstelle **Industriekultur** gegründet

Architektenkammer Sachsen-Anhalt wirkt mit

Menschen, Orte und Ereignisse der Industriekultur in Sachsen-Anhalt in einem tragfähigen Netz zu verbinden, ist das Ziel der neu eingerichteten Netzwerkstelle Industriekultur Sachsen-Anhalt (NIK). Hierzu haben sich die Ferropolis Stiftung Industriekultur gGmbH, der Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. und der Museumsverband Sachsen-Anhalt e. V. zusammengeschlossen.

Die Kooperationsvereinbarung wurde im Beisein des Chefs der Staatskanzlei und Ministers für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt Rainer Robra am 15. September 2023 in der Staatskanzlei in Magdeburg unterzeichnet. In dem sich anschließenden Werkstattgespräch der Protagonisten wurden die Zielrichtungen und Arbeitsschwerpunkte diskutiert. „Zeugnisse des industriekulturellen Erbes befinden sich in allen Teilen des Landes. Dementsprechend ist die Entwicklung und Pflege auch ein landesweites Thema“, betonte Robra auf der Auftaktveranstaltung.

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt möchte künftig mit der NIK kooperieren, um das industrielle Bauerbe Sachsens-Anhalts zu

stärken und die Bedeutung von Industriebauten für die Gegenwart und die Zukunft herauszustellen.

Erste Impulse sind gesetzt: Gefördert vom Ministerium für Infrastruktur und Digitales des Landes Sachsen-Anhalt hat die Architektenkammer im Rahmen der „Landesinitiative Architektur und Baukultur in Sachsen-Anhalt“ im Jahr 2020 auf ihrer Website www.architektur-sachsen-anhalt.de eine Sammlung „IndustrieBAUKultur“ ins Leben gerufen. Denn die Industriearchitektur hat in den Städten und im

ländlichen Bereich immer besondere Akzente gesetzt: in der Gründerzeit, in der Moderne, in der ehemaligen DDR und im wiedervereinigten Deutschland. Jetzt geht es darum, wie sich Arbeitsbedingungen gestalten, wie sich Unternehmen sichtbar in der Öffentlichkeit darstellen, wie städtebauliche Einordnung, Mobilität, Nachhaltigkeit und andere Aspekte gelöst sind. Und es steht die Aufgabe, vorhandene, nicht mehr genutzte industrielle Bausubstanz ins Heute zu transformieren und neuen Nutzungen zuzuführen. □



Foto: Matthias Tränkner

Ausgezeichnet: Das Kunstwerk Turbinenhaus in Naumburg (Saale) von TRÄNKNER ARCHITECTEN, Naumburg (Saale), ist ein Beispiel für gelungene Sanierung und Umnutzung denkmalgeschützter Industriebaukultur. Es erhielt 2021 den STADTUMBAU AWARD Sachsen-Anhalt